





genommen werden, nämlich die Angst vor der Zwangswirtschaft. Die Sozialisierung, die kommen soll und wird, will nicht Zwangswirtschaft im Sinne der Planwirtschaft sein, sondern in gewissem Maße das Gegenteil. Freilich haben sich, wie wir längst vorausgesetzt haben, diejenigen getraut, die etwas meinten, mit der Ablehnung der Wirtschaftlichen Pläne sei nun der Weg zur vollen freien Wirtschaft allen Stilles wieder offen. Die Regierung hat die Durchführung des Sozialismus im Wege stehen darüber darf man sich jetzt keinen Gedanken mehr hingeben. Natürlich kann man mögliche Gegenwirkungen versuchen, aber man kann nicht und man soll auch nicht jeden Schritt der Art zu vereiteln suchen. Was angeht, ist nun kein Zwang von oben, sondern Freiheit von unten, aber eine viel breitere Freiheit größerer Kreise, als sie bisher im Wirtschaftsleben zu finden war. Das Heldengedächtnis ist auch in der Wirtschaft zu Ende, wenigstens diese ebensowenig wie die Politik führenden Männer in Zukunft entbehren kann. Für die Freiheit des Einzelnen muß es Schranken geben in der Verantwortung vor dem Ganzen, die Freiheit des Individuums soll sich nicht mehr als bisher mit der aller anderen ausgleichen. Das ist kein Zwang, der von einer Behörde oder von einer Bureaukratie an dem Staatsbürger ausgeht, sondern eine neue, gegenseitige Abgrenzung der Staatsbürger untereinander. Die Initiative wird betont wie vor dem Kriege, aber sie wird jetzt nicht bloß in den leitenden Schichten verlangt und in den unteren unterbunden, sondern gleichmäßig entwickelt. An Stelle der beschränkten Zentralisierung, die wenigstens in einer untraglichen Form die Reichshauptstadt gipfeln sollte, tritt die Dezentralisation — doch auch die des einzelnen Betriebes. Das alles ist zweifellos keine Zwangswirtschaft, aber es ist ebenso sicher nicht freie Wirtschaft im früheren Sinne, sondern in einem neuen, demokratischen und teilweise sozialistischen.

Wenn man dies alles nicht bloß als Wirtschaftspolitik, sondern ebenbürtig und noch besser als Sozialpolitik in einer weiteren Bedeutung des Wortes bezeichnen kann, so widmet das Regierungsprogramm natürlich der Sozialpolitik im bisherigen, engeren Sinne ebenfalls einen wichtigen Absatz und läßt keinen Zweifel, daß auch auf diesem Gebiet ein Ausmaß nötig ist, wie wir das immer, auch mitten in den Zeiten der Niederlage und des Zusammenbruchs, betont haben. Wir können uns nicht mehr daran genügen lassen, was Deutschland in dieser Hinsicht geleistet hat; andererseits aber ist es erfreulich, in der Rede des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten bestätigt zu finden, daß die im Reich vorhandenen Ansätze und Einrichtungen so gesund und stark erscheinen, daß sie eben nur organisch weitergebildet zu werden brauchen. Und daß auch jetzt nicht eine alle n Wünsche genügende Sozialpolitik erreicht werden kann, hat Herr Bauer vorsichtigerweise gleich angekündigt. Im besonderen begrüßen wir die Worte, die er der Beamtenfrage gewidmet hat, und namentlich wieder die angekündigte Umlegung der Schranken, die bisher das höhere, mittlere und untere Beamtenumfeld schieden.

Das dringende Gebot einer umfassenden Sozialpolitik ist heute die Durchsetzung der Arbeitspflicht. Das lang umstrittene Recht auf Arbeit ist jetzt wenigstens insofern durchgesetzt, als heute jeder, der keine Arbeit hat — man kann ja nicht sagen: der keine Arbeit findet — doch einen Lohn bezieht, als wenn er Arbeit leistete. Demgegenüber muß die Pflicht zur Arbeit mehr als bisher sichergestellt oder „verankert“ werden. So sollen denn obligatorische Schlichtungsgerichte die Streiks beschränken, mit Hilfe von geschicktesten Schlichtungsgerichten, also auf dem Wege des Rechts, ohne Gewalt und ohne Zwang, den die russische Diktatur des Proletariats in diesen Dingen am Proletariat verübt. Besonders wichtig ist das beschriebene Zusammenarbeiten mit den Gewerkschaften, die auf diese Weise allgemein in ihrer Stellung gestärkt werden können.

Und von dieser dringenden Aufgabe einer dem ganzen Volke geltenden Sozialpolitik ist gedanklich nur ein Schritt zu der Gesamthaltung der deutschen Wirtschaft gegenüber der Entente: Der Staat muß jetzt die Erfüllung der Arbeitspflicht fordern, weil unter den Folgen einer Nichtausführung des Friedensvertrages die Gesamtheit leiden müßte; hier hat das vordringende, schadenverhütende Wirken der Sozialpolitik, das vor dem Krieg allmählich ihre Hauptaufgabe geworden war, den größten Nachweis erreicht. Daß es freilich nicht bei bloßer Sozialpolitik bleibt, sondern daß ein gutes Stück Sozialismus in Kauf genommen werden muß, indem, wie Bauer es ausgedrückt hat, jeder Deutsche auf einen Teil seines Selbstbestimmungsrechts zugunsten der Allgemeinheit verzichten muß, diese Tatsache dürfte den bisherigen Feinden zu bedenken geben, wie gerade sie mit ihren Friedensbedingungen den Sozialismus in Deutschland gefördert haben, den sie mit eben diesen Friedensbedingungen abzuwürgen hofften!

Uns wird geschrieben:

Ministerpräsident Bauer will die „Wangschacke der Kriegsgesellschaften“ abwerfen. Zur selben Stunde, da er sprach, verbreitete das Volkswort die Nachricht, die Reichsregierung für Gemüße und habe sich entschlossen, auch für 1920 Marmelade einzukaufen, womit entschieden ist, daß der deutsche Staatsbürger im freien Handel von der heutigen Ernte an Äpfeln und Birnen wenig zu leben bekommen wird. Eine andere Meldung besagt: Die Bedarfsrechnung für Schu-

waren bleibt aufrechterhalten; also das Stiefelgeschäft geht weiter. Der Bureaukratismus blüht weiter, die innere Wirtschaft wird fortgesetzt. Bauer sagt selbst, richtunggebend sei für ihn das Gebot: Fernhaltung jeder Einmischung, die unseren Arbeitsmarkt ungünstig beeinflussen werde. Führt man diesen Gedanken streng durch, so dürfen wir vorläufig überhaupt nichts einführen. Der Hunger nach allen möglichen Bedarfsartikeln dürfte nicht gestillt werden. Wir müßten mit allem warten, bis eine neue heimische Industrie entstanden ist. So kann es nicht gemeint sein. Wir müssen außer den Lebensmitteln zunächst auch den ersten Bedarf an Dingen und Verbrauchsgütergegenständen durch Auslandsware decken. Sonst kommen wir nicht auf. Sonst können wir gar nicht anfangen, selber zu produzieren.

### Das Echo der Weimarer Ministerreden

Berlin, 24. Juli. (Druckbericht.) Die gestrigen programmatischen Reden der Reichsminister Bauer und Müller werden von fast allen Morgenblättern besprochen. Im Berliner Tageblatt findet Theodor Wolff in der Rede Bauers nicht nur ausgezeichnete Einzelheiten, sondern vor allem ein fest geschlossenes und zu einem großen Teil für jeden wirklich gut geschulten und freudigen Demokrat annehmbares Programm. Hermann Müller warnte mit Recht vor jenen „Inflationen“, die schon wieder auf die Unmöglichkeit der Gegner zurückzuführen und auf irgendeine Reaktion von Mißvergnügten bauen. Mit solchen Trugbildern hat man das deutsche Volk lange genug eingetäuscht. Sie sind ebenso trügerisch wie das Spiel der Radikalen mit der „Revolution“. Diese Rede war keine Offenbarung mit historischer Wertigkeit, aber mit wegbewahrenden Auffassungen, aber sie war von Verstand, Ehrlichkeit und ausdauernder Gesinnung getragen und führte, wie jeder einsehende Beobachter der Geistesmomente, in ihren politischen Grundgedanken die vom Grafen Roddoff-Kanau bezeugten Meinungen fort. In den Mißfallensurteilungen der Reden folgt Th. Wolff: Wenn die Leute, die jedem machtpolitischen Wahnmittel applaudieren und schließlich auch das lobbringende Eingreifen Amerikas mit heilerem Herzen begrüßt haben, eine rednerische Leistung mit solchen Beamtungen, so kann das den Wert dieser Rede nachträglich nur erhöhen. — Der „Vorwärts“ führt aus: Die Grundgedanken des Bauerschen Programms müßten jeden ehrlichen Sozialisten mit hoher Bewunderung erfüllen. In Hermann Müllers Programm liegt das Ziel: In ihr sprach der entschiedene Wille, mit den alten Prinzipien der deutschen Demokratie einigig zu bleiben. Was mit an der Rede des Grafen Roddoff vorliegt, ist ein Programm radikaler Veränderung und Neuorganisation des Reiches. Eine freiheitliche republikanische Außenpolitik kann mit diesem vollkommen auf die Bedürfnisse der früheren Reichsregierung eingetragenen Apparat nicht geleistet werden. Wir wissen, daß diese Arbeit schwierig ist; aber wir glauben, daß er sie rücksichtslos durchführt. — Die „Germania“ sagt: Was unsere innere Politik angeht, so hat die Reichsregierung nach den Vorlesungen Bauers vor allen Dingen klar erkannt, wo ihre Grenze liegen; allerdings müßte sich der Ministerpräsident so wohl nach rechts als auch nach links wenden; aber mit ganz entschlossener Rückkraft hat er sich gegen links. — Die „Freiheit“ sagt: Wohl noch nie hat ein Ministerpräsident eine derartig tief, scharf und geistreiche Programmede einem Parlament vorgelesen, wie Herr Bauer; aber auch wohl noch nie vor eine Programmede überflüssiger. Es war nicht mehr nötig, daß diese Regierung der Nationalversammlung ihr Programm vorlegt, nachdem ihre Taten ihr weites Programm längst gezeigt haben. Nach dem Ministerpräsidenten sprach der Minister des Innern Hermann Müller. Seine Rede war im allgemeinen auf einen persönlichen Ton geklärt; allein man darf nicht vergessen, daß diese Persönlichkeiten nicht dem freien Willen seiner Partei entspringt und nicht ihrer bisherigen Politik entspringt. Der Redegewand, nicht dem eigenen Triebe, schlagen heute dieselben Leute verschiedene Töne an, die während des Krieges die Politik der deutschen Regierung unterstüzt und die noch nach der Revolution die unzufriedenheits-mittlerische Öffentlichkeit gebildet und gefördert haben. — Die „Neue Zeitung“ sagt: Vielleicht kann man als Gegner des sozialistischen-republikanischen Prinzips anerkennen, daß seine neuen Vertreter in dem Ton ihrer Ausführungen sich von dem Straßenjargon und der Gefährlichkeit eines Scheidemann freigehalten haben; aber das kann natürlich nicht darüber hinweghelfen, daß die angekündigte Politik das deutsche Reich ins Verderben stürzen muß. — Die „Post“ sagt zur Rede des Ministerpräsidenten Bauer: Wir erkennen gern an, daß die einige gute Gedanken und Absichten vorhanden sind, gegen die sich auch von unserem Standpunkt nichts einwenden läßt; aber dieses wenige sehen wir demnach überwiegen von solchen Vorstellungen, unethischen Entwürfen und gemeinlichlichen Plänen, die die paar Pfennige von Lohn und Gehalt der Arbeiter in die Irre führen und erstickt werden, und als lebensfähig und triebfähig unmöglich angesehen werden können. — Die „Deutsche Zeitung“ sagt, was der Reichsministerpräsident zur inneren Politik sagte, sei im wesentlichen eine Fortsetzung des Programms, das auch schon das Reichsamt Edelmann vertritt, nur daß immerhin der Reformplan festere Umrisse angenommen habe. In Müllers Rede sagt er: Aus der ganzen Rede des Außenministers klingt der Ton völliger Ergebung und Entlassung, und als einziges Ideal schwebt diesen Männern, die sich berufen fühlen, in der schicksalhaften Stunde die Geschichte des Reiches zu lenken, der Völkerverbund vor, von dem sie das Reich ewigen Friedens und göttlicher Glückseligkeit zu erbitten gedenken. Wir haben von diesen Männern nie etwas anderes erwartet, haben von ihnen niemals geglaubt, daß sie auch nur das geringste Verlangen für nationale Würde hätten. — Die „Allgemeine Rundschau“ meint, der Kernpunkt der Müllerschen Rede sollte der Nachweis sein, daß Deutschland sich von den Forderungen einer Reichspolitik abgewendet habe. Das müßte für die Gegenwart zutreffen, für die Zukunft vermöge aber Herr Müller keine Verpflichtung zu leisten, weil ein anderes Geschlecht eine andere Auffassung haben dürfte.

### Umtausch des Geldes und Abstempelung der Wertpapiere

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der Auflage enthalten.) In seiner Rede vor Hochschulpromotoren hat Reichsfinanzminister Erzberger unter den Maßnahmen, die zur Unterbrechung von Steuerbefreiungen und zur Verhinderung der Kapitalflucht ins Ausland dienen sollen, auch die Abstempelung der Wertpapiere, Coupons und Talons und andererseits den Umtausch des gesamten Notennamens angekündigt. Zur Abstempelung nicht eingereichte Stücke sollen zugunsten des Reiches verfallen. Durch die Abstempelung der Wertpapiere und des baren Geldes soll einmal erreicht werden, daß Verheimlichungen von Vermögenswerten bei den großen Vermögensbesitzern verhindert oder doch wesentlich erschwert werden. Denn es handelt sich gerade hier um die mobilsten Formen des Besitzes, die dem Auge der Steuerbehörde besonders leicht verborgen werden können. Was den Umtausch des Papiergeldes, also der Banknoten, Darlehensschuldscheine, Reichsschatzscheine usw. anlangt, so hofft der Reichsfinanzminister durch ihn weiterhin auf ungeheure Summen von gehamstertem Geld aus dem Verkehr zu locken und, wenn sie erst einmal aus dem Verkehr genommen sind, nimmt er an, daß sie alsdann nicht mehr in den Strumpf zurückkehren, sondern bei den Banken und Kassen verbleiben werden. Erweisen sich diese Hoffnungen als unbefriedigend, so würde sich daraus eine sehr wesentliche Verkleinerung unseres Papiergeldumlaufes und im Zusammenhang damit eine Verbesse- rung unseres Geldwertes ergeben. Eine Verbesse- rung des Geldes auf einen geringeren Wert soll mit der Abstempelung nicht verbunden sein. Technisch soll die Kontrolle des Papiergeldes demnach vor sich gehen, daß alles vorhandene Papiergeld eingezogen und durch fünfmal soviel (Zwischen- schmei) ersetzt wird, die wieder gegen neues Papiergeld eingelöst werden. Ob der Umtausch des Geldes sich auch auf das im Aus- land befindliche deutsche Papiergeld ausdehnen wird, bleibt abzu- warten. Ein Versuch in dieser Richtung würde natürlich erheblichen Schwierigkeiten begegnen, andererseits bliebe in dem ganzen Verfahren eine gewisse Lücke, wenn das im Ausland befindliche Papiergeld von dem Umtausch ausgeschlossen werden müßte. Im Inlande würde allerdings nur das neue Geld zu Gang kommen haben und, da eine Goldbe- haltungsfrist der Reichsbank für ihre Banknoten nicht mehr besteht, haben die ausländischen Besitzer ein Interesse daran, solches Papiergeld zu erhalten, das in Deutschland von jedermann in Zahlung genommen werden muß.

### Die Besprechung der Rheinlandfrage

Düsseldorf, 24. Juli. (Eig. Druckbericht.) In den Besprechungen über die rheinische Frage ergriffen nahezu 50 Redner bisher das Wort, um fast durchwegs die Frage nach der kulturellen und kon- fessionellen Seite gegen oder für eine Trennung zu beleuchten. Nur in einigen Einzelfällen wurde auf die wirtschaftliche Bedeutung hingewiesen. Immer wieder kehrte die Frage, was man es im alten Preußen nicht verstanden habe, auf die Seele der Rhein- länder einzugehen, indem man ihnen bei der Besprechung der wichtigsten Angelegenheiten die Besprechung der Rhein- landfrage nicht verweigern dürfe. Die rheinische Bevölkerung sei von der preussischen Regierung unterdrückt worden, und die Empörung darüber komme eben jetzt zum Ausbruch. Diese Behauptungen wurden von vielen Rednern mit aller Entschiedenheit widerprochen. Erst im letzten Teil sei nämlich eine gewisse Mißstimmung gegen Preußen in einen Teil der Bevölkerung hineingetragen worden. Die Rheinländer hätten sich bisher der Dreyfus durchwegs wohlgefühlt. — Der Oberbürgermeister von Duisburg richtete die dringende Bitte an alle Rheinländer, die gegenteiligen Absichten einer Trennung zu begraben. — Generalsuperintendent Klingemann erklärte, er wisse nicht, wo die besondere Eigenart der Rheinländer gegenüber anderen deutschen Volksteilen vorhanden sei. In evan- gelischen Kreisen habe man aber angeblich Mißstimmungen der Rhein- länder nicht bemerkt. Die evangelische Kirche sei bei einer Trennung in einer sehr bedrängten Lage, wenn ihr der Zusammenhang mit der evangelischen Landeskirche verlorengehe. — Oberpräsident Dr. Wasmeling-Münster sagte das Ergebnis der bisherigen Ver- handlungen in folgenden Worten zusammen: Es ist bedenklich, dem Gedanken eines selbständigen Rheinischen Freistaates weiterzufolgen, solange rheinisches Land vom Feinde besetzt ist. Es ist erforderlich, eine einheitlich geführte Front des deutschen Volkes unter einer starken Regierung zu nehmen, eine Regierung, die Ordnung im Lande schaffen und erhalten kann. Erforderlich ist weitest- gehende Autonomie, die den berechtigten Wünschen auf Ver- stärkung der provinziellen Eigenart entgegenkommt. — Aus der Versammlung erhob sich gegen diese Sache kein Wider- spruch. Handelsminister Fischbeck, der den Vorschlag führte, teilte mit, daß in eine Beratung von Einzelfragen nunmehr eingetreten werden soll, wobei Minister Dreyfus ein besonderes Interesse er- zeugen soll.

• **Ankunft von Auswanderern in der Heimat.** Dem „Neuen Rotterdam“ zufolge ist in Rotterdam der Dampfer „Kwikk“ aus Sidney eingetroffen. Er hatte 787 Männer, 70 Frauen und 82 Kinder, sämtlich aus Australien ausgewiesene Deutsche, an Bord. Sie sind im Sonderzug nach Deutschland ab- gereist.

• **Anschluß mittelwestlicher Staaten an Preußen.** Die eine Berliner Nachrichtenstelle will, erwidert Waldeck einen Anschluß an Preußen, auch in Anbalt sei Stimmung für einen solchen Anschluß vorhanden. Nicht unwahrscheinlich sei ferner eine spätere Vereinigung der beiden Lippestaaten mit Preußen.

### Kunst und Wissenschaft

Eine Musik- und Theateranweisung in Dresden. Nachdem der Plan einer Dresdener Universität fallen gelassen wurde, wird man sich in Dresden mit der Begründung spezieller Hochschule beschäftigen. Der bereits lange vorbereitete Plan der Gründung einer staatlichen Musikhochschule in Dresden ist sehr weit vorgeschritten und soll nun eine Ergänzung erfahren durch den Anschluß einer Hochschule für Theaterkunst. Diese wird sich nicht nur auf den Unterricht in der Schauspielkunst beschränken, sondern auch die Fragen der Dramaturgie, der Regie, der Ausstattung und der Theatergeschichte, also den ganzen Kulturkreis des Theaters, in ihren Rahmen ziehen. Diese Theaterhochschule soll in organischer Verbindung mit dem sächsischen Landestheater, der sächsischen Akademie der Künste und der Kulturabteilung der Technischen Hochschule in Dresden stehen. Im sächsischen Kultusministerium werden zurzeit die finanziellen Grund- lagen der Gründung geprüft, für deren Verwirklichung die sächsische Regierung das Taschenbroschürengesetz, die Restenz des früheren sächsischen Kronprinzgen, zur Verfügung stellt.

Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg hat für sein darstellendes Personal zwei neue Mitglieder gewonnen: Fräulein Lina Carstens, bisher Charakterdarstellerin am Leipziger Schauspielhaus, und Ernst Sattler vom Stadttheater in Nürnberg. Als erster Dramaturg ist Frh. Ph. Waader, der in Hamburg bekannte Theaterkritiker und bisherige Feuilleton-Redakteur der „Hamburger Nachrichten“, verpflichtet worden.

Vom Nationaltheater in Weimar. Für die deutsche Theatergeschichte sind folgende Daten, die die Intendanz ihrem amtlichen „Merkblatt“ voranstellen, von lebendigem Wert. Durch die unmittelbar nach dem 9. November 1918 erfolgte Thronbesteigung des Großherzogs verlor das Hoftheater seinen stiftlichen Träger und Förderer. Vom 12. November 1918 ab erlitten der offizielle Theaterbetrieb nach dem Titel „Großherzogliches Hoftheater“, aber ohne das großherzogliche Wappen, das er weit über hundert Jahre geführt, am 17. November war auch bereits das „Großherzogliche Hoftheater“ aus den offiziellen Anbahnungen verschwunden, und an seine Stelle trat das sächsische Landestheater. Zwei Monate später, am 19. Januar 1919, dem Tage der Wahlen zur Nationalversammlung, rief der seit dem 1. Januar 1919 das Theater an Stelle des zurückgetretenen Herrn von Schirach leitende Intendant Graf Hartd das Landestheater zum Deutschen Nationaltheater in Weimar aus. Da die Reichsregierung das Theatergebäude für die Nationalversammlung gegen eine jährliche Entschädigung von 7000 M in Anspruch nahm, begannen am 8. Februar 1919 die Kammerspiele in dem bekannten Armbrustsaal, die am 9. Juni ihr Ende erreichten. Die Kapelle spielte mit ihren Konzerten in den bekannten Konzertsaal der „Erholung“ über. Besondere Aufmerksamkeit wurden im ganzen 202 Vorstellungen, und zwar 91 Schau-

spiel, 82 Opern- und 3 gemischte Vorstellungen, 10 Sinfoniekonzerte, 6 Kammerkonzerte, 8 Morgenmüßiggänge und 7 Langabend. Das Schauspiel brachte es auf 40, die Oper auf 14 verschiedene Werke. Unter den Schauspielaufführungen waren 6 Uraufführungen, und zwar „Der Kaudu“ von Frh. Dietrich, „Der Reute wegen“ von Marcelus Smants, „Dandis“ von Fr. Kleinbard, „Das Ende der Marinsburg“ von E. Culenberg, „Die Quelle“ von E. Hardt, „Fröhliche Wiederkunft“ von F. Raibel. — Die neue Spielzeit beginnt am 20. September.

Das sächsische Landestheater wird in der kommenden Spielzeit an neuen Opern herausbringen: „Frauenlist“ von Hugo Reyer und „Mitternacht“ von Reimann, sowie die neue Oper von Richard Strauß „Die Frau ohne Schatten“. Als Kapellmeister ist Herr von Pander vom Halleischen Stadttheater verpflichtet worden.

Der Fernstudium. Für das Weimarer Stadttheater ist Dr. Walter Meckauer als Dramaturg verpflichtet worden. Meckauer wird seine Tätigkeit von Dresden aus ausüben.

### Erster allgemeiner Studententag deutscher Hochschulen

Der dritte Verbandstag brachte eine Aussprache über die soziale Arbeit der Studentenvereine zur anderen Tagesfrage. Dr. Sonnenstein, Wismar, bezeichnete das ganze Gebiet als eine Frage der Selbstbestimmung. Seit den Tagen der Kurpfälzischen Zeit ist jeder Mann die Studenten die Verbindung zum Volk im ganzen verloren. Der Redner wies auf die Einzelheiten hin, die einen der wichtigsten Wege zur Durchbrechung dieser Isolation zeigen. Heute bilden die Akademiker die Kämpfer, in- dem das Vertrauen des Volkes verloren. Kurzumfassend können sie sich dieses Vertrauens nicht durch ein rein intellektuelles Selbstbewußtsein, sondern nur durch eine neue ethisch-pädagogische Einstellung. Auch der Student habe einen Teil der Schuld an diesem Verfall und müsse sich zum Ge- halt der Selbstbestimmung erst erheben. Nicht wenige Neutralität ist das Ziel, sondern Verwirklichung der Sozialität der Gruppen aneinander. In der 3. Sitzung am 11. August wurde die Tagesordnung in folgendem Sinne festgelegt: 1. Die Lage der deutschen Hochschulen im Jahre 1919. 2. Die Stellung der Studentenvereine. 3. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 4. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 5. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 6. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 7. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 8. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 9. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 10. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 11. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 12. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 13. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 14. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 15. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 16. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 17. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 18. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 19. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 20. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 21. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 22. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 23. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 24. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 25. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 26. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 27. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 28. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 29. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 30. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 31. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 32. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 33. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 34. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 35. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 36. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 37. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 38. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 39. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 40. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 41. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 42. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 43. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 44. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 45. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 46. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 47. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 48. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 49. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 50. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 51. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 52. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 53. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 54. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 55. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 56. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 57. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 58. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 59. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 60. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 61. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 62. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 63. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 64. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 65. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 66. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 67. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 68. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 69. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 70. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 71. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 72. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 73. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 74. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 75. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 76. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 77. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 78. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 79. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 80. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 81. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 82. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 83. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 84. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 85. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 86. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 87. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 88. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 89. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 90. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 91. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 92. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 93. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 94. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 95. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 96. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 97. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 98. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 99. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 100. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 101. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 102. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 103. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 104. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 105. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 106. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 107. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 108. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 109. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 110. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 111. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 112. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 113. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 114. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 115. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 116. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 117. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 118. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 119. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 120. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 121. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 122. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 123. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 124. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 125. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 126. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 127. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 128. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 129. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 130. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 131. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 132. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 133. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 134. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 135. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 136. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 137. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 138. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 139. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 140. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 141. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 142. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 143. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 144. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 145. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 146. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 147. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 148. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 149. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 150. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 151. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 152. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 153. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 154. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 155. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 156. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 157. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 158. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 159. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 160. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 161. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 162. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 163. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 164. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 165. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 166. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 167. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 168. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 169. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 170. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 171. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 172. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 173. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 174. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 175. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 176. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 177. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 178. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 179. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 180. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 181. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 182. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 183. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 184. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 185. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 186. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 187. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 188. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 189. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 190. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 191. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 192. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 193. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 194. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 195. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 196. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 197. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 198. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 199. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 200. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 201. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 202. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 203. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 204. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 205. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 206. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 207. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 208. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 209. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 210. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 211. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 212. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 213. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 214. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 215. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 216. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 217. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 218. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 219. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 220. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 221. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 222. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 223. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 224. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 225. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 226. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 227. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 228. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 229. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 230. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 231. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 232. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 233. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 234. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 235. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 236. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 237. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 238. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 239. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 240. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 241. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 242. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 243. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 244. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 245. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 246. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 247. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 248. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 249. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 250. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 251. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 252. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 253. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 254. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 255. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 256. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 257. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 258. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 259. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 260. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 261. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 262. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 263. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 264. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 265. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 266. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 267. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 268. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 269. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 270. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 271. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 272. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 273. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 274. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 275. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 276. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 277. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 278. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 279. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 280. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 281. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 282. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 283. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 284. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 285. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 286. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 287. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 288. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 289. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 290. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 291. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 292. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 293. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 294. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 295. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 296. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 297. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 298. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 299. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 300. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 301. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 302. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 303. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 304. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 305. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 306. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 307. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 308. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 309. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 310. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 311. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 312. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 313. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 314. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 315. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 316. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 317. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 318. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 319. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 320. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 321. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 322. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 323. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 324. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 325. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 326. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 327. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 328. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 329. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 330. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 331. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 332. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 333. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 334. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 335. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 336. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 337. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 338. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 339. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 340. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 341. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 342. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 343. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 344. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 345. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 346. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 347. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 348. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 349. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 350. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 351. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 352. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 353. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 354. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 355. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 356. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 357. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 358. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 359. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 360. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 361. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 362. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 363. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 364. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 365. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 366. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 367. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 368. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 369. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 370. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 371. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 372. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 373. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 374. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 375. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 376. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 377. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 378. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 379. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 380. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 381. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 382. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 383. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 384. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 385. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 386. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 387. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 388. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 389. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 390. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 391. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 392. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 393. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 394. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 395. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 396. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 397. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 398. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 399. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 400. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 401. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 402. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 403. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 404. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 405. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 406. Die Stellung der Studentenvereine zu den Hochschulen. 407. Die Stellung



Besprechung der Planwirtschaft in der Nationalversammlung

Dr. W. W. Schmidt, Ministerpräsident

Am Regierungstag: Schmidt, Müller, David, Raske, Erzberger und Schöler.

Planwirtschaft

Die Interpellanten fragen an, ob die Reichsregierung die in einer Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums niedergelegte Ansicht der Vereinigung der gebundenen Wirtschaft unter staatlicher Aufsicht (Planwirtschaft) zu der ihrigen machen will.

Dr. W. W. Schmidt (Wsch. Vpt.): Der Reichsministerpräsident hat bereits gestern mitgeteilt, daß die Regierung auf die sogenannte Planwirtschaft verzichtet.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Ueber die Planwirtschaft und die Stellung, die sie dazu einnimmt, hat die Regierung bereits Erklärungen abgegeben.

Eine vollkommene Freiheit des Handels und Verkehrs ist jetzt unmöglich.

Sobald das Gesamtinteresse es erlangen läßt, sollen die Einschränkungen aufgehoben werden. Die Ausfuhr unbeschränkt zu gestalten, geht bei der gegenwärtigen Preislage und dem Stand der Valuta nicht an.

Lebung der Kohlenproduktion.

Bei ihrem jetzigen Stand ist es einfach unmöglich, der Industrie eine freie Entwicklung zu verweigern. Die zweite wichtige Aufgabe heißt die Reduzierung des Güterverkehrs.

Die Kriegswirtschaft der Kriegesleiter-Aktiengesellschaft. Der demokratische Abg. Schneider-Sachsen hat an die Reichsregierung folgende kleine Anfrage gerichtet:

Vor der großen Rede Erzbergers Ein Schlag Erzbergers gegen Hefferich.

Ein Schlag Erzbergers gegen Hefferich. — Die Kabinettsfrage an die Demokraten. — Enthüllungen über ein Friedensangebot Englands im Sommer 1917.

Weimar, 24. Juli. (Dr. W. W. Schmidt.) Die große Senktion der Aussprache am Freitag wird die bereits angekündigte Rede Erzbergers sein.

Berlin, 24. Juli. (Dr. W. W. Schmidt.) In den Kreisen der Nationalversammlung in Weimar hat heute Morgen die Nachricht zirkuliert, daß Minister Erzberger in seiner angekündigten Rede über die im Sommer 1917 von England über den Papst an Deutschland gerichtete Friedensangebot sprechen werde.

Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund am 1. Oktober?

Genf, 24. Juli. (Dr. W. W. Schmidt.) Aus dem Bericht des Депутierten Renard in der vorgelagerten Sitzung des Friedensauschusses in der Kammer geht hervor, daß Deutschland am 1. Oktober d. J. zum Völkerbund zugelassen werden soll.

Handels-Nachrichten Berliner Börse vom 24. Juli

Die Börse hatte heute sehr stillen Verkehr. Die Ministerreden blieben fast ohne Einwirkung auf die Stimmung.

nachgeben. Rüstungsaktien blieben unangetastet. Schiffahrtswerte waren völlig vernachlässigt, ebenso Kalipapiere.

Unter den mit Einheitskursen notierten Papieren seien als niedriger erwähnt Neocarwerke, Auer, Brenner Wolle, Girmes, Gladbacher Wolle, Rheinische Chamotte.

Sport und Spiel

Pferdesport

Wahrscheinlich auf der Doppelpartee Rennbahn. Die im vorigen Jahre, wird auch im August dieses Jahres von der Preussischen Landesregierung mit der Doppelpartee Bahn in: Bismarckpark eine große Pferdepiste erbaut werden.

Fußballsport

Die Mitteldeutschen Mitteldeutsche Fußballvereine blieben am Sonntag nachmittag 10 Uhr im Stadion der Leipziger Sportvereine.

Leipziger Sportvereinsleben

Grünes Sporthaus des Leipziger Clubs. Die Leipziger Sportvereine haben ein neues Sporthaus in Leipzig erbaut.

Hauptkassier Dr. Erich Coerth

Hauptkassier für den Leipziger Club Dr. Erich Coerth. Die Leipziger Sportvereine haben ein neues Sporthaus in Leipzig erbaut.

Leipziger Sportvereinsleben

Grünes Sporthaus des Leipziger Clubs. Die Leipziger Sportvereine haben ein neues Sporthaus in Leipzig erbaut.

Leipziger Sportvereinsleben

Grünes Sporthaus des Leipziger Clubs. Die Leipziger Sportvereine haben ein neues Sporthaus in Leipzig erbaut.

Leipziger Sportvereinsleben

Grünes Sporthaus des Leipziger Clubs. Die Leipziger Sportvereine haben ein neues Sporthaus in Leipzig erbaut.

Leipziger Sportvereinsleben

Grünes Sporthaus des Leipziger Clubs. Die Leipziger Sportvereine haben ein neues Sporthaus in Leipzig erbaut.

Die neue Sintflut

Roman von Gustav Adolf Meißner.

Man wird es ja zum Klappen kommen, dachte ich, denn ich kannte Madge zur Genüge. Aber von wem, um Gottes willen, hatte sie erfahren, daß Kapitän das Ziel meiner Reise war?

und auf — und da unten wartete regungslos die, die mein Arm im innigsten Umfange so oft umschlungen gehalten hatte.

Ich hatte mich hinter einen Ventilator zurückgezogen, damit Madge mich nicht bemerken sollte.

Pöhlisch drehte sich meine Frau nach mir um, indem sie sagte: Sieh mal diese entzückende Person da unten auf dem Meer —

Ich machte mich also fertig, zog meinen Ulfster an und steckte den geladenen Revolver in meine rechte Tasche —

Dann verließen meine Frau und ich das Schiff über die Kaufplanke, an deren Ende Madge stand.

Ich schämte mich nicht, es zu gestehen, ich jitterte — ich jitterte am ganzen Körper, denn die da vor mir war ein Weib, ein Weib, das ich sehr geliebt hatte —

Ich hatte nur einen kurzen Blick auf Madge geworfen — sie sah mich fest an — gierig — mit den Augen eines Ertrinkenden, wenn er einen Strohhalm ergreift —

Jetzt war ich beinahe neben Madge — meine Frau ging wegen der Enge der Kaufplanke einen Schritt vor mir —

Mit einem kaum merkbarsten Nicken des Kopfes und einem elendsten, als so unendlich elenden und traurigen Lächeln hatte Madge meinen Gruß erwidert, von dem meine Frau nichts sah —

Eine lange Pause entstand. Endlich ergriff Mona das Wort und sagte: Sie hat Sie noch einmal sehen wollen.

Über sollte es vielleicht die Reugier gewesen sein, die von Angesicht zu Angesicht zu sehen, welche ihr den Geliebten und damit das Lebensglück geraubt hatte?

Berger hatte noch nicht ausgeprochen, da erklang aus dem Café ein dumpfes Schnaufen. Anfangs löte es wie das Zerlegen von kleinen Ästen, dann aber schienen Baumstämme und große Balken von den Sägen der Säge zermalm zu werden.

Die wehevollte Stimmung, die Sanders Erzählung hervorgerufen hatte — noch jifferte das letzte wehmütige Lächeln auf den Lippen seiner Freundin in ihnen nach — die Ergriffenheit, die sie überkommen hatte, die war jetzt wie fortgeblasen, denn in der Ecke des Zimmers scharrte mit gefalteten Händen auf dem Bauch und offenem Munde der Herr des Hauses.

Mona Waller hatte einen ironischen Blick auf ihren Mann geworfen, dann sagte sie resigniert: Lassen Sie ihn schlafen, dann genießt er das Leben am meisten.

Die Lichter waren heruntergebrannt und wurden durch neue ersetzt.

Jetzt kommt die Reihe an Sie, Frau Konful, sagte Freddy, es war ein guter Gedanke von Ihnen, einen jeden von uns einen Blick in seine Vergangenheit werfen zu lassen.

Was soll ich Ihnen erzählen? erwiderte Mona mit müdem Blick — was sollte ich wohl erlebt haben! In Riga aufgewachsen als Tochter wohlhabender Kaufleute — behütet — bewacht — ein-gehaßt in elterliche Liebe — was kann man da wohl erleben! Und schließlich, wenn da etwas in meinem Leben wäre, das einmal mein ganzes Innere aufgewühlt hätte — ihre Augen blühten — Sie werden einer Frau nicht zumuten, ihre innersten Gefühle öffentlich zur Schau zu stellen, selbst nicht in einer Stunde wie dieser hier.

Jetzt hörten die Anwesenden einen raschen Schritt in der Halle, dann rief der Diener die Türe auf und schrie in das Zimmer hinein: Das Wasser ist da — es ist ganz plötzlich gekommen, und so reich, als wenn in der Nähe ein Dammbrochen wäre — es steht im Keller und im Stall.

(Fortsetzung in der nächsten Abendausgabe.)



Leipzig und Umgebung

Ausländische Lebensmittel und Kommunen

Der Reichsernährungsminister hat mit Rücksicht auf das schnelle Inhabertreten der ermäßigten Preise für ausländische Lebensmittel...

Die Verbilligung der Lebensmittel durch Gewährung von 1,5 Milliarden Mark zu je einem Drittel aus Reichs-, Staats- und Gemeindefonds...

Neue Landesfestkarte benützen. Die Bedarfsanmeldung von Auslandfest und Butter für die nächste Woche hat mit Marke 25...

In den 18 holländischen Speiseanstalten belief sich in der Woche vom 14. bis 19. Juli die Speiseabgabe auf rund 63 700 Mahlzeiten...

Die Bewirtschaftung von Herbstobst und Herbstgemüse. Die Fettversorgung Deutschlands wird auch im nächsten Jahre noch unzureichend sein...

Seitfertigmilch-Regiment Ost. 7. 18. Komp. Freitag, den 23. Juli 1919...

Seitfertigmilch-Regiment Ost. 7. 18. Komp. Samstag, den 24. Juli 1919...

Seitfertigmilch-Regiment Ost. 7. 18. Komp. Sonntag, den 25. Juli 1919...

Die Oster-Jahresversammlung der Reichs- und Provinzial-Verwaltungen...

Handels-Nachrichten

Das Schicksal des Stahlwerksverbandes noch unentschieden. Wie unser Ir-Mitarbeiter drahtlich berichtet, wurde in der heutigen Versammlung...

Neues Lieferabkommen mit den schwedischen Erzeugern. Die deutschen Verbraucher hatten auf ältere Abschlüsse und Lieferungen...

Vereinigte Königs- und Laurahütte. Die Generaldirektion der Vereinigten Königs- und Laurahütte gibt laut 'Voss. Zig.'...

Iseder Hütte zu Groß-Hesse nebst Akt.-Ges. Peiner Walzwerk in Peine bei Hannover. Wie uns unser Ir-Mitarbeiter drahtlich berichtet...

Zur geplanten Abstempelung von Papiergeld und Wertpapieren. Der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat an die Nationalversammlung in Weimar...

Die Wiederaufnahme des Handels in deutscher Valuta an der Londoner Börse wird jetzt von der englischen Geschäftswelt gefordert...

Abgabe der Reparaturpreise. Auch wurde der Reichstag ermächtigt, bei weiter eintretenden Erhöhungen der Staat- und Materialpreise...

Anzüge für Kriegsbefähigte. Nach einer Mitteilung der Stiftung Heimatbank soll den vom 1. Juli 1916 entlassenen Kriegsbefähigten ein Entlassungs- bzw. zweifelhafte Anzug überlassen werden...

Militärpapiere an befähigtig Entlassene. Die beim Ministerium für Militärwesen zur Vorlage kommenden jährlichen Besuche lassen erkennen...

Die Finnanleihe des preussischen Kriegsministeriums. Man schreibt uns: Dem preussischen Kriegsminister am 18ten Spendenmittel aus Finnland...

Bündeln. 24. Juli. Die Wahl zum Bauern- und Landarbeiterparlament findet am Sonntag 27. Juli, vormittags, statt...

Eingefandt. (Ist der Inhalt der Einlieferungen unter dieser Rubrik überholt hat die Redaktion außer der vorhergehenden keine Verantwortung.)

Der Erlaß des Reichswirtschaftsministers. Auf den Antrag des Reichswirtschaftsministers, Reichsminister für Ernährung...

Neue Papiere in Berlin. Von der Disconto-Gesellschaft ist der Antrag gestellt worden, 3 000 000 Mark neue Aktien der Schoeller...

Die Deutsche Bank. Das Institut errichtet in Gütersloh W. eine Filiale, die ihren Dienst am 1. August aufnehmen wird.

Am R. Wolf, Akt.-Ges. in Magdeburg-Buckau. Im Anschluß an die in unserer Abendausgabe vom 21. d. M. veröffentlichte Meldung...

Akt.-Ges. Köttings Elektrizitäts-Werke in Berlin. In Bestätigung unserer Ankündigung vom 4. d. M. können wir jetzt mitteilen...

Keramag, Keramische Werke, Akt.-Ges. Die außerordentliche Generalversammlung hat die Erhöhung des Aktienkapitals auf 4 500 000 Mark...

Oelwerke Stern-Sonnenberg, Akt.-Ges. in Hamburg. Im Geschäftsjahre 1918 ergab sich ein Gewinn von 3,93 (i. V. 5,98) Mill. Mark...

Lebensmittelkalender für Freitag, 25. Juli. Für Haushaltungen. Paraffin. Paraffin. Paraffin.

Aus den Nachbarstaaten. ke. Halle a. S., 23. Juli. Oberbürgermeister Dr. Riese, Bürgermeister Seidel...

b. Prag, 24. Juli. In der Umgebung von Terefenstadt sind die Leichen zweier Knaben gefunden worden. Seit einigen Monaten sind einige kleine Mädchen und Jungen spurlos verschwunden...

Wetterbeobachtungen in Leipzig. Juli. Celsius. Lufttemp. am 24. 7. abg. 21,7. Regen. Wetter. Wetter.

Vorausichtliche Witterung am Freitag, 25. Juli. Zeitweise wolkg. vielfach heiter, wärmer, trocken bis auf lokale Gewitter.

Leipziger Börse vom 24. Juli. Die Börse übte heute die gleiche Zurückhaltung wie gestern, und dementsprechend konnte sich eine gleichmäßige Tendenz nicht entwickeln...

Table with multiple columns showing exchange rates and financial data for various locations and currencies.

Berlin, den 24. Juli. Wechsel. Berlin. Berlin. Berlin.

Large table listing various financial instruments, exchange rates, and market data for Berlin and other regions.

Vertical text on the right margin, including advertisements and notices.